

# PROLOG

Sie hatte nur kurz ins Zelt spähen und einen Blick auf die Wunder erhaschen wollen, die man sich vom fahrenden Volk erzählte. Im Zirkus sollte es dressierte Äffchen geben, die den Damen unbemerkt ihr Riechsalz und den Herren heimlich Kautabak und Klimpermünzen aus den Westentaschen stahlen. Vielleicht würde sie auch wilde Tiger zu Gesicht bekommen oder gar jene Schlangenmenschen, von denen ihr die Frauen in der Wäscherei

erzählt hatten. Die konnten sich angeblich übermenschlich biegen und strecken. Louise würde das Geheimnis der Zirkusleute, der Luftakrobaten, Gaukler und Clowns schon herausfinden. Wenn sie erst einmal wüsste, welches Elixier sie trinken oder mit welchem Zauberöl sie sich einreiben müsste, damit sie im Zirkus auftreten durfte, würde sie es sich schon irgendwie beschaffen.

Louise musste diese Wunder unbedingt mit eigenen Augen sehen. Der Zirkus war so selten in der Stadt, die Chance würde sich so schnell nicht wieder ergeben. Immerhin war heute ihr Geburtstag, und den Eintritt hätte Maman sich niemals leisten können. Das Geld für ihr Geschenk, eine Tarte au Chocolat, hatte sie sich über Monate vom Mund abgespart. Louise war der Schlitz im Zeltstoff gleich aufgefallen. Sie schlich näher heran. Im Schutz der Dunkelheit und fernab der Lichter, die den Eingang erhellten, kauerte sie sich mit

klopfendem Herzen auf die Erde. Durch den Riss im Zelt konnte sie die Tänzerinnen in ihren bunt schillernden Kostümen sehen. Zu den leichtfüßigen Rhythmen der Kapelle schlangen sie ihre Beine hoch in die Luft und wedelten dazu mit den Pompons. Wie gebannt verfolgte Louise ihren Auftritt, unfähig, sich von ihrem Anblick zu lösen. Als die Musik verstummte, trat eine ganz in Gold gekleidete Frau herein. Federn schmückten ihren Kopf und glitzernde Ketten wanden sich um ihren Bauch. Diese eine Nummer musste Louise noch sehen! So kniete sie weiter auf der harten Erde und verfolgte mit großen Augen die Vorstellung. Die eigentliche Sensation, das ahnte sie, schlummerte in dem Bastkorb, den der Flötenspieler in Pumphosen soeben ins Zelt schleifte. Er stellte ihn vor der Frau ab und hockte sich in einiger Entfernung von ihr auf ein ausladendes Bodenkissen. Dann begann er zu spielen. Unheimliche und zugleich

sirrend leichte Doppeltöne entlockte er seinem Instrument, das eher nach einem verstimmten Schifferklavier als nach einer hellen Flöte klang. Die Frau öffnete den Deckel des Korbes. Der Kopf einer Kobra lugte hervor. Der Zauber der Musik und die Künste ihrer Beschwörerin hatten sie offenbar aufgeweckt. Elegant sah das Tier aus und gleichermaßen gefährlich. Die Frau bewegte ihre Hände zur Musik, und der Kopf der Schlange folgte ihnen.

Da schrak Louise auf einmal zusammen und sprang mit einem Schrei auf. Jemand hatte ihr von hinten auf die Schulter getippt. Sie war so in das Spektakel versunken gewesen, dass sie niemanden hatte kommen hören. Vor ihr standen eine Frau und ein Mann in prachtvollen Kostümen und blickten sie erstaunt an. *Merde!* Das würde bestimmt ein Donnerwetter geben. Doch der Mann beugte sich zu ihr herunter und fragte: »Gefällt dir die Vorstellung?« Er lächelte nicht, aber etwas Weiches lag in seiner

Stimme. Louise nickte, sie brachte keinen Ton heraus.

»Du traust dich ja was, kleine Mademoiselle«, sagte die Frau. Sie hatte feuerrote lange Haare und unzählige Sommersprossen auf dem Nasenrücken.

»Was muss ich tun, wenn ich auch zum Zirkus will?«, wagte Louise zu fragen. Ihr Herz schlug wild. Dass die Zirkusleute sie für ihr Vergehen aber der Polizei übergeben würden, schien ihr inzwischen höchst unwahrscheinlich. »Ich könnte bestimmt lernen, auf einem Seil zu tanzen oder auf dem Rücken eines Elefanten zu reiten.«

Der Mann und die Frau tauschten amüsierte Blicke. »Du willst zum Zirkus?« Die Rothaarige sah sie prüfend an. »Das ist kein leichtes Leben und du bekommst nichts geschenkt. Täglich musst du üben und für die Vorstellungen proben. Abends tun dir oft sämtliche Knochen weh.«